



Kulturpreis der Stadt Zürich – Preisübergabe an Ruedi Häusermann 23. November 2011, Halle Stadthaus

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Lieber Ruedi Häusermann
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat
Werte Gäste

Manchmal entfalten sich typisch schweizerische Eigenschaften wie Pedanterie, Bescheidenheit und kauziger Eigensinn zu internationalem Format. Robert Walser ist dafür ein Paradebeispiel, aber auch der Künstler Adolf Wölfli oder Peter Bichsel gehören in diese Kaste von grossen Schöpfern aus dem Reich der Skurrilität. Ihr Werk ist der Beweis für die Genialität des Mikrokosmos, für den Umschlag der fast wahnhaften Akribie in eine grosse, prägende ästhetische Form.

Ruedi Häusermann, dem die Stadt Zürich heute den Kunstpreis 2011 überreicht, ist so ein Künstler und es ist wohl kein Zufall, dass er sich in seiner Arbeit mit den genannten schon eingehend beschäftigt hat. Als Bühnenkünstler erschafft Häusermann dank seinem gleichsam scharfen wie unvoreingenommenen Blick, ganze Welten, mit denen er das Publikum mittlerweile international verzaubert. Wenn er als Komponist und Regisseur Theater macht, entstehen stimmungsdichte Bühnenwelten voller Humor und tiefer Menschlichkeit. Er hat eine ganz eigene Kunstform erfunden: komplexe Flechtwerke aus Musik, Geräuschen, Bildern, Szenen und Text, in denen alles durchkomponiert ist.

Ruedi Häusermann wurde 1948 in Lenzburg geboren und spielte schon als 14jähriger im Orchester seines Schulkollegen Pepi mit. Der damals 16jährige Gymnasiast Pepi hatte seine mit 12 Jahren gegründete Dixielandformation „The College Stompers Lenzburg“ aufgelöst und trommelte 1963 Gleichaltrige aus Lenzburg und Aarau zusammen, um eine Jazz-Bigband zu gründen. Er tourt heute noch unter dem Namen Pepe Lienhard.

Einen anderen Weg ging Ruedi Häusermann. Erst nach abgeschlossenem Volkswirtschaftsstudium wechselte er ganz ins musikalische Fach und begann mit 25 Jahren in Zürich, Querflöte zu studieren. Einen ersten Ausflug ins performative Fach machte er via „Jerry Dental Kollektdoof“, einer grossen, zirkusähnlichen Truppe, die Ende der 70er Jahre ihr musikalisches Wesen trieb. Häusermann spielte dort Klarinette. Mit dem Cellisten Martin Schütz und dem Perkussionisten Martin Hägler gründete er das Jazz-Trio „Immervollesäle“. Die Gruppe widmete sich dem „Instant Composing“ und schuf u.a. das wunderschöne Hörstück „Max und Moritz“. Auch arbeitete Ruedi Häusermann mit Kindern, was unter anderem auf dem Album „La La Lache“ verewigt ist.

Mit der Gründung des Zürcher Theater Spektakels ist Ruedi Häusermann eng verknüpft. Ebendort realisierte er ab 1985 seine ersten performativen Arbeiten, zusammen mit dem Aktionskünstler Giuseppe Reichmuth. „Eine Reise ins Glück“ und „bleu et gentil“ sprengten



alles, was man in Zürich bisher im Umfeld Theater gesehen hatte. Unvergessen, wie die beiden in „bleu et gentil“ als Polizisten verkleidet händchenhaltend durch Zürich gingen.

Am Theater Spektakel hat Ruedi Häusermann auch Christoph Marthaler kennengelernt, mit dem er ab den Neunzigerjahren als Schauspieler und Musiker arbeitete, bevor er dazu überging, selber zu inszenieren. 1990 transportierte er sein musikalisches Schaffen mit „Der Schritt ins Jenseits“ zum ersten Mal ins reguläre Theater. Auch wenn er lange als Teil der sog. „Marthaler-Familie“ galt, hatte er als Komponist/Regisseur von Anfang an seine ureigene Sprache, eine klar erkennbare Häusermannsche Handschrift hatten schon seine mittlerweile legendären und tief berührenden Projekte am Theater am Neumarkt (in der Ära Hesse/Müller) und sie lösten grosses Aufsehen und Erstaunen aus.

Bis heute hält er der Schweiz und vor allem auch Zürich seine künstlerische Treue, obwohl er mittlerweile zu den international gefragtesten Regisseuren zählt. In den letzten Jahren konnten wir hier in der Stadt sein Schaffen vor allem im Schauspielhaus verfolgen. Es ist mir eine grosse persönliche Freude, ihm heute im Namen der Stadt Zürich diesen Preis zu überreichen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.